Sieg-Lahn-Zeitung

7. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 121. Siegen, Mittwoch, 14. October **1891.**

Tagesnachrichten.

Berlin, 12. Oct. Professor Virchow empfing heute, am Vorabend seines 70. Geburtstags, eine Abordnung der deutschfreisinnigen Partei des Reichstags und des Landtags, in deren Namen der Abgeordnete Eugen Richter Glückwünsche überbrachte und als Ehrengabe eine silberne Säule, von einem Genius der Freiheit gekrönt, am Sockel mit allegorischen Figuren geschmückt, überreichte. — Nach der „Norddeutschen Allg. Ztg." wurden 120 russische Auswanderer, welche wegen Arbeitsscheu dem städtischen Asyle zur Last lagen, heute an die russische Grenze befördert.

= **Berlin,** 10. Oct. Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht in die zuständigen Ausschüsse verwiesen, und es wird bezweifelt, ob er so bald wieder an das Plenum zurückkehren wird. Eine Anzahl von Bundesregierungen soll sehr erhebliche Bedenken gegen grundlegende Bestimmungen des Entwurfs geltend machen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Vorlage, wenn sie überhaupt an den Reichstag gelangt, vorher noch eine bedeutende Umgestaltung erfährt. Im Reichstag hätte wohl auch der vorliegende Entwurf wenig Aussichten durchzudringen. Es wird von dem Maß der Umarbeitung abhängen, wie weit diese Aussichten im Reichstag sich bessern.

Eine oft wiederkehrende socialdemokratische Forderung ist die, daß die öffentlichen Wahlen auf einen Sonntag verlegt werden sollen. Angeblich soll den Arbeitern auf diese Weise eine regere Betheiligung an den Wahlen ermöglicht werden, es liegt aber dem Vorschlag viel mehr der Haß gegen die Heilighaltung des Sonntags als eines religiösen Tages zu Grunde. In ihrer letzten Sitzung hatte sich die Berliner Stadtverordnetenversammlung mit einem Antrag Singer zu beschäftigen, welcher die Gemeindewahlen auf einen Sonntag verlegen wollte. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der socialdemokratischen und eines Theils der freisinnigen Mitglieder abgelehnt. Es ist aber bezeichnend, daß die Socialdemokraten einen solchen Antrag überhaupt einzubringen wagen.

Berlin, 12. Oct. Die traurigen Folgen ultramontaner Thätigkeit auf dem Gebiet der Schule zeigen sich wieder einmal in den Zuständen der Volksbildung, wie sie durch die jüngste Volkszählung in Belgien festgestellt worden sind. In der Stadt Brüssel waren 52000 Personen oder 30% des Lesens und Schreibens vollständig unkundig; in den Vorstädten noch mehr. „Da die Hauptstadt Brüssel", schreibt der dortige Correspondent der „Kreuzztg.", „als der geistige Mittelpunkt Belgiens und als die Stadt gilt, in der die Volksbildung noch auf der höchsten Stufe steht, so kann man sich vorstellen, wie es damit anderswo, zumal auf dem Lande aussieht. In Rußland dürften die Verhältnisse kaum viel ärger beschaffen sein. Dabei denkt unsere Regierung gar nicht daran, den Schulzwang einzuführen und ihre Organe werden im Gegentheile nicht müde, zu betonen, daß zu viele Schulen im Lande sind."

Potsdam, 12. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag 3 Uhr mittels Sonderzuges nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfheide abgereist. In ihrer Begleitung befanden sich Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Hofmarschall Graf Pückler und Kammerherr v. d. Knesebeck.

Danzig, 11. Oct. Die russische Regierung hat am 9. d. Mts. die Ausfuhr von Oelkuchen verboten; der Wortlaut des Erlasses ist noch nicht bekannt. Es sind am 10. bereits Waggons mit Oelkuchen an der Grenze angehalten und deren Verladung von russischen Zollbehörden verweigert worden. Die Oelkuchen sind deutsches Eigenthum, von deutschen Kaufleuten „ab Mühle" gekauft und vor der Verladung baar bezahlt. Sollte die russische Regierung die Ausfuhr vor dem Verbot gekaufter und voll bezahlter oder bevorschußter Oelkuchen verbieten, so würden deutsche und englische Kaufleute aufs äußerste geschädigt werden; in diesem Fall dürfte eine Vermittlung beider Regierungen hoffentlich Erfolg haben. — Im Gegensatze zu diesen Nachrichten wird der Nordd. Allgem. Ztg. aus Posen gemeldet, nach dort heute eingetroffener amtlicher Meldung seien die russischen Grenzzollämter angewiesen, die Ausfuhr von Oelkuchen, deren bis zum 10. October erfolgte Abladung nachgewiesen wird, bis zum 27. October zu gestatten.

Stuttgart, 10. Oct. Vor der Abreise des Kaisers ist unter Zustimmung des Königs Wilhelm festgesetzt worden, daß im nächsten Jahre Kaiser-Manöver des 13. würtembergischen und des 14. badischen Armeecorps, zum Schluß Manöver beider Corps gegeneinander stattfinden werden.

Bern, 12. Oct. In der verflossenen Nacht wurde in einem Bierhause zu Mendrisio im Canton Tessin der Apotheker Karl Buzzi, der Führer der dortigen Liberalen, von drei Brüdern, welche der conservativen Partei angehören, überfallen und erstochen. Einer der Thäter wurde verhaftet, die beiden andern flohen über die italienische Grenze. Grund der That ist politischer Haß.

Wien, 12. Oct. Der taktlose Brief Ruggero Bonghis, des Einberufers eines Friedenscongresses nach Rom, in dem derselbe den Besitz Elsaß-Lothringens als „schwebende Frage" bezeichnete, wird auch in den Wiener Zeitungen aller Farben gebührendermaßen abgefertigt. Die N. Fr. Presse bemerkt: „Auf der Friedensgrundlage, die in Frankfurt geschaffen wurde, beruht nach dem Westen hin der heutige Zustand Europas, wie er nach Osten hin auf der Grundlage des Berliner Kongreßwerkes beruht. Wer diese Grundlagen nicht anerkennt, wer nach einer neuen Entscheidung über Elsaß-Lothringen begehrt und sich des russisch-französischen Bündnisses freut, dessen letzte Absicht nur gegen den Frankfurter und den Berliner Frieden gerichtet sein kann, dem ist es schwer zu glauben, daß er von der Idee und den Zielen des Friedenscongresses durchdrungen ist. Auf der Gleichartigkeit der geschichtlichen Schicksale und der nationalen Ideale basirt das deutsch-italienische Bündniß; diese Einsicht ist Herrn Bonghi verschlossen, er begreift nicht, wie sehr dieses Bündniß dem europäischen Frieden zu statten kommt, und ein solcher Mangel an politischem Begriffsvermögen ist keine Empfehlung für einen Präsidenten des Friedenscongresses." — An anderer Stelle lesen wir: „Die von Herrn Bonghi vertretenen Ansichten über Elsaß-Lothringen haben bereits in Wien und Rom selbst die entsprechenden Wirkungen hervorgerufen. Wie aus Wien gemeldet wird, haben fünf Abgeordnete der deutschnationalen Partei, darunter Steinwender und Bareuther, an den italienischen Deputirten Marchese Pandolfi ein Schreiben gerichtet, in welchem sie die Theilnahme an dem Friedenscongresse ablehnen, weil die jüngsten Veröffentlichungen Bonghi's eher einem Kriegs- als Friedensrufe glichen und ihren politischen und nationalen Ueberzeugungen vollständig widersprächen". Ferner ist der in Rom wohnhafte Senator Guerrieri-Gonzaga aus dem Comitee für den Friedenskongreß, weil er die von Bonghi ausgesprochene Ansicht nicht billigen könne, ausgetreten. — Von deutschen Abgeordneten werden vermuthlich nur einige Deutschfreisinnige den Römischen Friedenscongreß besuchen.

Wien, 12. Oct. In Moskau ist, wie zuverlässig verlautet, eine große nihilistische Druckerei entdeckt worden, auch sollen dort hervorragende Führer der Nihilisten verhaftet worden sein. Dies gilt als das erste wirklich nachgewiesene Lebenszeichen des schlummernden Nihilismus. Minder verbürgt ist, daß auch in Südrußland zahlreiche Verhaftungen vorgenommen sein sollen.

Antwerpen, 12. Oct. Der italienische Thronfolger ist bei sehr regnerischem Wetter heute Morgen nach 10 Uhr hier eingetroffen; Gouverneur und Stadtschöffen empfingen ihn. Er besuchte zunächst die Feuerwerkschule, das Arsenal und die Festungswerke. Nach dem Frühstück bei dem Gouverneur besichtigte er das Rathhaus und die Kathedrale.

Edinburg, 10. Oct. Die vier deutschen Kriegsschiffe Deutschland, Kronprinz, Friedrich Karl und Kaiser unter Admiral Koster sind von Wilhelmshaven kommend hier eingetroffen und ankern bei der Forthbrücke. Sie werden mehrere Tage hier bleiben, um Kohlen und Proviant an Bord zu nehmen, bevor sie die weitere Reise nach Bergen antreten. Der Kapitän des englischen Kriegsschiffes Iron Duke stattete dem Admiral einen Besuch ab.

Rom, 11. Octbr. Ein Proceß wegen der Vorfälle im Pantheon findet nicht statt. Auch der dritte der verhafteten Pilger ist über die Grenze gebracht worden. — Nachdem die Massenpilgerzüge eingestellt worden sind, forderte der Vatikan die kath. Gesellschaften auf, das anläßlich des Krönungsjahrestages bestimmte Geld für den Peterspfennig zu sammeln und an den Papst zu überweisen.

Vallanza, 12. Oct. Der Besuch des Königs Humbert bei dem König und der Königin von Rumänien, die zur Zeit hier weilen, dauerte zwei Stunden. Die Bevölkerung brachte dem König Humbert bei der Ankunft und bei der Abfahrt begeisterte Huldigungen dar. Der Zustand der Königin von Rumänien ist in andauernder Besserung.

Afrika. Während seines Aufenthalts in Ostende hat Stanley, wie die Münch. Allg. Ztg. meldet, erklärt, er wundere sich über den Lärm, den die Vernichtung der Expedition Zelewski inner- und außerhalb Deutschlands hervorgerufen habe. Der Untergang dieser Expedition gehöre einfach zu den unvermeidlichen Episoden, welche in der Geschichte jeder Colonisation vorkommen. Auf ähnliche Zwischenfälle müsse man auch in Zu-

---

6.

An ihrem Hochzeitsmorgen.

(Fortsetzung.)

Großer Gott, was konnte das alles zu bedeuten haben? Dieses junge, zarte, liebenswerthe Wesen lebte in der Einsamkeit und zog, wie ich aus ihrem Munde selbst vernommen, den Tod dem Leben vor. Sie sah aus, als könne sie zwei- bis dreiundzwanzig Jahre zählen, älter war sie auf keinen Fall. Wie sie jetzt so in meinen Armen lag, glich sie einem von Künstlerhand gemeißelten Bild des Traumes.

Ich löste die Haube mit dem entstellenden schwarzen Schleier von dem schönen dunklen Haar und ließ den schönen Kopf behutsam ins kühle Gras sinken. Von einem plötzlichen Impulse hingerissen, hob ich ihn aber wiederum empor und barg ihn an meiner Brust. Ich küßte das liebliche Angesicht, während Thränen des tiefsten Mitleids über meine Wangen liefen; dann tauchte ich mein Taschentuch in das vorüberfließende Wasser und befeuchtete ihr Stirn und Schläfen. Das that ihr wohl. Bald darauf blickten zwei Augen traurig in die meinen, zwei Augen, so dunkel und tief, so sanft und zärtlich und dennoch so stolz und von Verzweiflung erfüllt, daß ihr Ausdruck noch Tage lang vor meiner Seele stand.

Einige Sekunden blieben ihre Blicke auf mir haften, ehe ich mich noch recht gesammelt hatte; dann bemerkte ich jedoch, daß Fräulein Vane noch nicht zu vollem Bewußtsein erwacht war.

„War das der Tod?" fragte sie in leisem, eigenthümlich zum Herzen dringendem Tone.

„Nicht ganz," entgegnete ich, verlegen, was ich ihr antworten sollte.

„Legen Sie mich nieder, wenden Sie mein Gesicht dem Flusse zu und lassen Sie mich sterben," sprach sie. Darauf kehrte sie zu voller Besinnung zurück und fragte: „Wer sind Sie?"

„Ich bin Frau Neville, von Nevilles Croß, die Eigenthümerin von dem Hause, welches Sie bewohnen."

„Ich bedaure, daß Sie . . ." begann sie in weichem, aber abwehrendem Tone. Doch ich unterbrach sie schnell.

„Liebes Fräulein Vane, wir wollen von Ihnen sprechen, denken Sie jetzt nicht an mich. Haben Sie sich verletzt?"

Jetzt erst schien ihr die Erinnerung an das zu kommen, was sich zugetragen hatte.

„Ja," entgegnete sie, „ich habe mir den Arm verletzt. Ich saß auf einem jener Steine dort und bemerkte nicht, daß das Geröll über mir lose sei. Sorglos berührte ich dasselbe, und da fiel ein Theil auf meinen Arm nieder. Ich versuchte nach dem Flusse hinunter zu kommen, in der Meinung, das frische Wasser würde meinen Schmerz lindern."

„Wollen Sie mich die Verletzung untersuchen lassen?" fragte ich hülfbereit. Sie sah mich zögernd an.

„Ich möchte Sie nicht bemühen," sagte sie ablehnend. „Wenn Sie aber so gütig sein wollen, nach Riverhouse zu gehen und meiner Dienerin, Jane Lewis, zu sagen, was sich zugetragen hat, dann würden Sie mir die größte Gefälligkeit erweisen."

Mein liebes Fräulein, es thut mir leid, aber ich kann diesem Wunsche nicht willfahren; es ist mir unmöglich, Sie unter den obwaltenden Umständen hier allein zu lassen. Flüchten Sie sich nicht vor mir. Sie sind jetzt bereits drei Jahre meine Mietherin, und Sie wissen, daß ich Ihren Wunsch nach Abgeschlossenheit in jeder Weise respektiert habe. Fragen Sie sich selbst, ob es wohl jetzt in meiner Absicht liegt, irgend eine indiskrete Annäherung zu suchen. Lassen Sie mich behülflich sein in allem, was durchaus nothwendig ist und wenn mir nichts mehr zu thun übrig bleibt, mögen wir wiederum Fremde sein, wie zuvor."

Sie erröthete und sah mich gedankenvoll an, dann sprach sie leise:

„Sie wissen nicht . . ."

„Ich will auch nichts wissen," erwiderte ich. „Ich will Ihnen Hülfe leisten — und weiter nichts. Bitte, zeigen Sie mir jetzt Ihren Arm."

„Sie sind also Frau Neville," sprach sie, mich mit der Naivetät eines Kindes verwundert betrachtend. „Ich habe schon häufig versucht, mir im Geiste ein Bild von Ihnen zu machen. Ist das Sonnenschein, der auf Ihrem Haare leuchtet, oder ist es natürliche Farbe?"

„Während sie so leichthin sprach, bemerkte ich, daß ihre Lippen wieder bebten und erbleichten.

„Es ist die Farbe meines Haares," erwiderte ich.

„Sie tragen eine Wittwenhaube," fuhr sie fort. „So haben Sie eine Liebe begraben?"

„Ja, ich habe eine Liebe begraben. Wenn ich aber an das dunkle Grab denke, so denke ich zugleich an den blauen Himmel, welcher über demselben lächelt."

„Wie vermag der Mensch wohl den Tod für das herbste Leid zu halten?" sprach sie sinnend. „Ich glaube, niemand, der ein Grab besitzt, um über demselben zu weinen, kann sich einsam fühlen."

„Das sind traurige Gedanken für eine so junge Dame wie Sie sind. Nun, Fräulein Vane, lassen Sie mich Ihren Arm sehen."

„Woher wissen Sie meinen Namen?" fragte sie.

„Sie vergessen, daß Sie in meinem Hause wohnen, und daß ich eine Anzahl mit Ihrem Namen unterzeichnete Schriftstücke in Händen habe. Aber nun, bitte, zu Ihrem Arm!"

„Ich kann ihn nicht bewegen, sprach sie stöhnend. Dabei fand ich, daß derselbe nicht nur furchtbar geschunden, sondern auch gebrochen war.

„Mein liebes Fräulein Vane, Sie haben den Arm gebrochen. Ich fürchte, er wird Ihnen sehr viel Schmerz bereiten. Wie lange liegen Sie bereits hier?"

„Ueber zwei Stunden," entgegnete sie.

„O Gott, das ist ja schrecklich. Hier fahren ja aber so viel Kähne vorüber; weßhalb riefen Sie die Leute nicht an?"

„Anrufen! Das ist mir nicht in den Sinn gekommen."

„Es ist doch nur natürlich, daß der Hülflose nach Hülfe ruft."

„Mir wäre es jedenfalls leichter, still zu liegen und zu sterben," entgegnete sie, und eine heiße Blutwelle ergoß sich über ihr Gesicht.

„Das sind sehr stolze Worte," sprach ich lächelnd. „Ich kann keine Demüthigung darin finden, wenn ein Verletzter oder Verwundeter seinen Nebenmenschen um Beistand anspricht."

„Ich würde mich lieber irgendwo verbergen und einsam sterben," entgegnete sie. „Ich mag kein Mitleid beanspruchen, das ist ein Zeichen von Schwäche. Ich könnte alles eher ertragen, als bemitleidet werden."

„Mein armes Kind, wenn Sie erst so alt sein werden, wie ich, dann werden sie erkennen, wie das Mitleid derer, die wir lieben, wohlthut."

„War Ihnen bei dem Tode Ihres Gatten das Mitleid der

kunft gefaßt sein. Dieses Ereigniß werde aber die Fortschritte der Deutschen in Afrika nicht hindern. Stanley wandte sich gegen die von der französischen Presse gegen das deutsche Colonisationssystem gerichteten Angriffe und erklärte, das deutsche System sei das beste. Die Negerstämme seien durch bloße Anwendung humaner Grundsätze nicht zu civilisiren. Der vornehmste Grund für ihre Unterwerfung sei die Furcht vor der Macht der Weißen, die man sie von Zeit zu Zeit fühlen lassen müsse.

Im Dienste der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft.

Reisebilder von **Albert Söhnge.**

(Fortsetzung.)

Nachdem nun die erforderliche Anzahl von Trägern angeworben ist, geht es an das Verpacken der Tauschwaaren. Es werden gewöhnlich lange, schmale Packete, ähnlich kleinen Säcken gemacht und in Matten von Palmblättern eingenäht; kleinere Sachen, wie Conserven-Kisten, Pulverfässer und Draht werden an Stangen auf den Schultern getragen. Ist nun der Tag der Abreise bestimmt, so geht der Leiter der Expedition mit sämmtlichen Trägern in das Palais des Sultans. Hier werden von einem Secretär die Namen der Leute notirt und kann man auf Grund dieser Notiz später beim Entlaufen eines Trägers beim Sultan den Ausreißer reklamiren, jedoch habe ich trotz wiederholter Anzeige niemals gehört, daß ein Vertragsbrüchiger bestraft worden wäre. Bei dieser arabischen Regierung oder besser gesagt Geschäftsführung bleibt es immer beim Versprechen, niemals aber wird gehalten, was versprochen. Vom Palais des Sultans geht es wieder zurück zur Wohnung des betreffenden Europäers und nun kommt die Hauptsache: das Auslöhnen. Zu diesem Zwecke finden sich Frauen und Männer ein. Viele von diesen Trägern sind Sclaven von Indiern und Arabern, für welche Leute dann jedesmal der betreffende Herr das Geld in Empfang nimmt; die Frauen bekommen gewöhnlich einen Theil des Geldes und verabschieden sich dann von ihrer schwarzen Ehehälfte. Ob sich die Leutchen jemals wiedersehen, ist höchst ungewiß, denn viele von den schwarzen Trägern nehmen es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau, und verheirathen sich unterwegs in anderen Dörfern; viele fallen auch dem Fieber oder sonstigen Krankheiten zum Opfer. Nachdem die Träger ausgelöhnt sind, werden sie in geschlossenen Reihen zur Dhow (Dau, arabisches Fahrzeug) geführt. Bei dieser Gelegenheit will ich versuchen, hier ein Bild von einem solchen arabischen Fahrzeuge zu entwerfen. Der Rumpf ist ungefähr 8—10 Meter lang, der Mast ca. 6—7 Meter hoch über Deck. Der hintere Theil (Achterdeck) ist ca. 2½ Meter breit und flach abgeschnitten, nicht rund wie unsere Boote. Das Ganze ist sehr roh gearbeitet. Dieses Alles krönt ein kolossales Segel aus leichtem, ungebleichtem Köpernessel. Auf solch einem Jammerkahn muß man nun oft bei Windstille Tage lang auf dem Meere liegen oder bei bewegter See Gefahr zu kentern laufen.

Am Donnerstag den 4. Juni 1885, Nachmittags 5 Uhr, gingen wir mit Sack und Pack zur Dhow. Wir hatten zur Ueberfahrt deren zwei nöthig. Auf der einen installirte sich Lieutenant v. Kleist mit Lieutenant v. Bülow und Graßhoff, auf der anderen nahmen Major v. Devivere und meine Wenigkeit Platz. Die Boote saßen fest auf dem Ufergrunde und gedachten wir mit eintretender Fluth loszukommen. Jedoch es kam anders. Nachts um 1½ Uhr bei sehr hohem Seegang wurde unsere Dhow flott. Während wir nun in kurzer Entfernung vom Lande wieder Anker warfen, hörten wir von der anderen Dhow unsere Gefährten rufen, daß sie leck seien und nur durch Ausschöpfen des Wassers das Boot schwimmend hielten. Zu Hilfe eilen konnten wir nicht, denn wir hatten kein Ruderboot, konnten deshalb überhaupt unser Fahrzeug nicht verlassen und mußten der starken Brandung wegen so bis zum hellen Morgen und bis wir Hilfe vom Lande aus bekamen, verharren. Andern Mittags 2 Uhr fuhren wir, nachdem wir für die leck gewordene Dhow Ersatz gechartert, zum Festlande über. An Bord richteten wir uns wieder ein wie gestern, außerdem nahmen wir noch einen auf Zanzibar engagirten Matrosen Johann mit. Unsere Tauschartikel füllten den Rumpf des Schiffes. An Deck befanden sich die schwarzen Träger zusammengepfercht, so daß die Belastung eine fast übermäßige genannt werden konnte. Die ganze Leinwand war gesetzt; das Tauwerk knackte und knirschte an dem verhältnißmäßig viel zu hohen Mast; die schlanken Raaen bogen sich unter der Wucht des Segels, daß das plumpe und dennoch so schnell gehende Fahrzeug brausend durch die Wogen jagte. Uns schwoll das Herz in der Brust bei dem Gedanken, noch in der Nacht das Festland betreten zu können. Ganz beneidenswerth dünkten wir uns im Vergleiche mit unseren in der Heimath zurückgebliebenen Freunden. Bald entschwand das Land in duftiger Ferne, um uns Wasser, Himmel und Sonnengluth. Wer denkt wohl in solchen Stunden gespanntester Erwartung daran, wie wenig zuverlässig Wind und Wellen sind? Drei Stunden lang eilten wir westwärts in schneller Fahrt. Dann ließ die Brise nach, wurde unbestimmt und ging endlich ganz ein, während die Sonne heiß und versengend vom blauen Himmel niederschien. „Da ist eine Bö (Regensturm) im Anzug," erklärte Johann und deutete mit dem Finger nach Süden, wo schon lange dunkle Wetterwolken hingen. Auch von Zanzibar her begannen sie sich schwarz emporzuthürmen. Ueberrascht, doch ohne Furcht beobachteten wir die jetzt um uns eintretende Veränderung. Die Wellen hatten weiße Kämme angesetzt, der Himmel war nicht mehr blau, sondern umnachtete sich mehr und mehr und rückte uns gleichsam drohend näher. Die Atmosphäre wurde unheimlich schwül und beklemmend. Es lag etwas in der Natur, das man mehr fühlte als sah, etwas Räthselhaftes, Geheimnißvolles. „Das giebt ein Höllenwetter," wandte sich Johann zu uns nach Verlauf einiger Minuten und ließ sich Südwester und Theerjacke reichen. Major von Devivere und ich wickelten uns in unsere ölgetränkten Regenmäntel ein und faßten Posto neben dem schwarzen Kapitän am Steuer, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Brausend und tobend setzten jetzt die Winde ein; unter Donner und Blitz durchnäßte ein schwerer Regenschauer, was die auf Deck schlagenden Sturzseen verschonten.

Brüllend und heulend trieben wilde Windstöße mit entsetzlicher Gewalt das Schiff vor sich her. Die ganze Natur war in grauser Empörung; das Meer wurde gepeitscht und in seinen Tiefen aufgewühlt. Eine kurze Pause folgte und dann brach das Wetter von neuem mit doppelter Gewalt los. Mächtige Sturzseen fegten über Deck. Bald stampfte, bald rollte das Schiff so auf die eine Seite, daß wir jede Minute zu kentern glaubten. Es stöhnte und ächzte wie ein gequältes Wesen. Nach einer halben Stunde mußten zwei Mann beständig Wasser schöpfen; da, ein Ruck, ein Krachen und haltlos riß auf einmal das mächtige Segel sammt Raa vom Mast, wäre beinahe über Bord geflogen und wir so rettungslos verloren gewesen, wenn es nicht noch von den Leuten in ihrer Todesangst aufgefangen worden wäre. Im Nu war die Raa mit einigen Stricken wieder am Mast befestigt und das Segel wieder hochgezogen. Mittlerweile war es völlig Nacht geworden. Mit eingetretener Dunkelheit bemerkten wir eine Abnahme des Sturmes. Wo war nun die zweite Dhow mit unseren Gefährten? Das schlimmste war geschehen. Wir guckten noch lange mit unsern Gläsern nach ihr aus, konnten sie aber nicht erblicken. Dann suchten wir in unsere Mäntel und Decken eingewickelt Ruhe. Ein bleierner Schlaf wurde des Morgens durch das Tosen der Brandung unterbrochen. Wir hatten im Sturme unsere Richtung verloren und bekamen viel zu weit nördlich das Land in Sicht. Mit günstigem Wind segelten wir bis um Mittag die Küste entlang nach Saadani. Hier sahen wir zu unserer unaussprechlichen Freude auch bald die andere Dhow. Zur Begrüßung feuerten wir beiderseits Flintenschüsse ab und landeten gegen 3 Uhr Nachmittags. Zuerst ging ich mit zwei Schwarzen in einem Canot (ausgehöhlter Baumstamm) an Land, stattete dem Sultan von Saadani, Bana Heri, einen Besuch ab und bat denselben, mir 4 Ziegen zu verkaufen, welche wir in einem großen Kessel, den sein Sohn Abdallah uns leihweise überließ, mit Reis zusammen kochten. Später landeten auch die anderen Herren, worauf wir sogleich auf dem Strande unser Lager aufschlugen. Dies war das erste auf dem afrikanischen Festlande. Des Nachts wachten wir Europäer abwechselnd, damit uns nicht so viele Träger entlaufen sollten, eine Maßregel, die sich trefflich bewährte. Des andern Tages wollten wir uns hier noch 30 Träger beschaffen, hatten aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

Nur 10 Mann brachten wir im Laufe von 2 Tagen zusammen. Nun war guter Rath theuer. Die Expedition Devivere mußte 180 Mann haben; ich hatte für 70 Mann Gepäck; Herr Graßhoff für 13 Mann, in Summa ca. 260. Wir beriethen uns des Nachmittags und kamen zu dem Entschluß, daß sich die Expedition Devivere in zwei Theile auflösen müsse und zwar sollte die erste Hälfte unter Devivere, von Bülow und dem Matrosen Johann mit mir zusammen den Weg über Saadani nehmen, während Lieutenant von Kleist und Graßhoff die zweite Hälfte über Bagamoyo, wo vielleicht allein noch Träger zu beschaffen waren, nach Usagara führen sollte. Dort, in der neu von mir anzulegenden Factorei, wollten die Herren sich dann später wieder vereinigen. (F. f.)

Zwei Ausstellungen.

Zwei Ausstellungen waren es, die während des Zeitraums mehrerer Monate dieses Jahres ihre Anziehungskraft zu üben verstanden: eine lichtvolle, im ureigensten Sinne des Wortes lichtvolle, die elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt am Main, und eine dunkle, den Zeiten des Mittelalters entsprechende, die Ausstellung des „heiligen Rocks" in Trier. Wie neben einer Lichtfülle von jener auch noch reiche Strahlen des Geistes ausgingen, Samenkörner für die Zukunft, Anregungen für die segensreichsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik, so ist von dieser höchstens zu sagen: sie diente dem frommen Wahn, sie erregte Hoffnungen in den Herzen beklagenswerther Menschen, von denen sich keine erfüllte, keine erfüllen konnte, sie lieferte den Beweis, daß gegen den Schluß des 19. Jahrhunderts hin noch Dinge möglich sind, die der gesunde Menschenverstand einfach nicht begreift. Vorüber! — Der Besuch beider Ausstellungen hat die Zahl von einer Million überschritten; der der Trierer Ausstellung war, im Vergleich zu dem von 1844, schwach zu nennen, immerhin ein gutes Zeichen für die allmählige Verbreitung lichtvollerer Anschauungen. Die Frankfurter Ausstellung aber hat, gewissermaßen als die Krönung ihrer Erfolge, noch den Besuch des Kaisers zu verzeichnen, der über zwei Stunden lang mit sichtlich lebhaftestem Interesse die verschiedenen Räume derselben durchwanderte. Man berichtet von der hohen Befriedigung des Monarchen über das Geschaute — wie könnte es wohl anders sein?!

Kommenden Montag, am 19. October, Abends 11 Uhr soll, so wird gemeldet, der Schluß der Frankfurter Ausstellung bestimmt erfolgen. Ich möchte die Mahnung, die Bitte aussprechen: wer die Ausstellung nicht gesehen hat und in der Lage ist, das Versäumte nachzuholen, der thue es jetzt noch; etwas Schöneres, Reizvolleres hat die Gegenwart nicht geboten, wird es auch, schon im Hinblick auf die damit verknüpften enormen Kosten, schwerlich so bald wieder bieten. — Meinen ersten Besuch der Frankfurter Ausstellung habe ich den Lesern dieses Blattes geschildert, so weit ein Laie dies zu thun vermag, der angesichts so manchen Wunders auf elektrischem Gebiet dem verschleierten Bilde von Sais sich gegenüber befindet. Einen zweiten Besuch dann machte ich mit dem „Siegener Handwerkerverein", der, in richtiger Erfassung seiner Aufgaben, seine Mitglieder zu einer Partie nach Frankfurt einlud, unter Aufwendung nennenswerther pekuniärer Unterstützung. In stenographischer Kürze sei ein Bild, gleichzeitig als Aufmunterung zu einem Besuch vor Thoresschluß, auch dieser Partie gegeben.

Einige sechszig Personen stark schaarten wir uns nach glücklich vollbrachter Reise im Wartesaal 2. Klasse des Frankfurter Haupt-Bahnhofs um die gedeckte Tafel, vorher schon bestellt, und fanden zum Preise von 1,35 Mark ein Essen einschließlich ¼ Liter Wein, das so auskömmlich als vorzüglich zu nennen war. Während und nach dem Essen interessirte mich die in ganz stereotyper Weise auftretende Figur des Abrufers zu den Zügen. Der Mann kam gemessenen Schrittes herein, setzte sich in Positur, das eine Bein weit vorgerückt, rührte die Schelle und machte mit Stentorstimme seine Mittheilung: die Namen der Hauptorte, wohin der nächste Zug fuhr, nebst Angabe der betreffenden Halle, rechts, links, mitten. „Wie oft," fragte ich, „treten Sie so während des Tages auf?" — „Hunderteinundzwanzigmal," war die Antwort. „Und während welcher Zeit?" — „Von Morgens zwischen 4 und 5 Uhr bis Abends gegen 11 Uhr." Wahrlich, der Mann ist nicht zu beneiden. Er und seine Schelle genießen nur wenige Stunden der Ruhe, nur daß die Letztere das leichter und besser aushält.

Die Ausstellung besuchten wir zum Theil gemeinschaftlich; ich sah dabei so Manches, was mir beim ersten Besuch entgangen war, hatte auch die Freude, diesmal die Wunder der Lauffener Leitung zu schauen, namentlich den prächtigen Wasserfall, in verschiedenen Farben erstrahlend, ein Kind der Kraft des Wasserfalls bei Lauffen, 175 Kilometer von Frankfurt entfernt. Von feenhafter Schönheit war am Abend, der ungewöhnlich warm und schön, auch die Tatzelwurmburg mit den leuchtenden Wassern, dem dampf- und feuerspeienden Lindwurm in Nähe der paradiesischen Jungfrau.

Doch die Gegensätze berühren sich bekanntlich im Leben. Hatten wir uns zu sehr gefreut, der blanken dicken Mitzie im Bürgerbräu zu viel Artigkeit erwiesen? Der Himmel weiß es. Abgebüßt, zwiefach abgebüßt haben wir alles im Gasthaus „Zur Krone" im Papageiengäßchen. Wenn auch nicht gerade wie der heilige Laurentius, oder weiland König Montezuma von Mexiko auf glühendem Rost liegend, war ich doch hier — und nicht ich allein — so gebettet, daß eine nahe Thurmuhr mir jede Stunde kündete, des sonstigen Ungemachs nicht zu gedenken. Auch hier: vorüber!

Der nächste Morgen — es war ein prächtiger Sonntag-Morgen — entschädigte uns. Wir besuchten noch einmal den Hauptbahnhof, fuhren zum Palmengarten mit seiner tropischen Schönheit, mit seinen farbenreichen Schmuckplätzen, seinem großartigen Blumenparterre, seinen Schauhäusern, unter denen mir Nr. 6, die Kinder der heißesten Zone, die wunderbaren Orchideen mit ihren Schmetterlingsblüthen enthaltend, besonders imponirte. Laß Dir aber, Wanderer, falls Du nicht über „Ladewigs großes Portemonnaie" verfügst, am Schauen genügen; etwas zu verzehren ist nicht rathsam. Unserer vier Siegener bestellten, als willkommenste Erfrischung nach der langen Wanderung, je eine Tasse Bouillon, acceptirten auch den offerirten Zusatz je eines Ei's, wurden dafür aber dann per Tasse mit 70, sage und schreibe siebenzig Pfennig hochgenommen. Ein Glück beim Unglück wars, daß die Eier bei näherem Zusehen fehlten; wir kamen so mit je 50 Pfg. davon. Und es waren nicht etwa Bouillon-, sondern gewöhnliche kleine Kaffeetassen. In dem glänzendsten Kaffeehaus, das ich je gesehen, dem „Café Luitpold" in München, zahlt man für eine große Tasse Bouillon mit Brödchen — auch in Frankfurt gabs ein solches dazu — 20 Pfennig! Bei einer Mark Eintrittsgeld, das der Fremde zahlt, gemahnen solche Preise doch stark an Beutelschneiderei.

Die göttliche Schönheit der Ariadne von Dannecker, in einem Privat-Museum der Familie v. Bethmann an der Friedberger Landstraße aufgestellt, der weiße Marmor durch von oben mittelst rother Draperieen einfallendes Licht rosig angehaucht, ließ uns Aerger und kleine irdische Sorgen rasch vergessen. Mit uns weilte noch ein ganzer Kreis kunstsinniger Menschen vor dem hehren Bilde, mit halbem Ohr dem monotonen Vortrag des Dieners lauschend, der die irdische Trägerin solcher Huldgestalt als eine Caroline Müller aus Mainz bezeichnete, während ihr wirklicher Name Charlotte Fossetta, geb. Münch war. Der Mann könnte das wissen, denn er verkauft in einer „Neuen Frankfurter Chronik" auch die Geschichte dieser Perle der Bethmann'schen Sammlung, seiner Zeit, irre ich nicht, um 30 000 Thaler angekauft, als das Werk einer mehrjährigen Arbeit, der weitaus vorzüglichsten Dannecker's. — Ein Gang zum Main und seinen Anlagen, eine Promenade durch alte Straßen, am „Römer" vorüber, eine Einkehr im „Stift" an der alten Fischergasse, als vorzügliche Weinstube bekannt; ein gutes Mittagessen im „Augsburger Hof" endlich, dem Siegerländer Standquartier, brachte uns auf die Höhe der Situation. Noch einmal kehrten wir zurück zur Ausstellung, noch einmal genossen wir das reizvolle Bild der jetzt von Hunderten, vielen Hunderten besuchten Ausstellung — dann kam die Scheidestunde, zu früh, Vielen von uns zu früh. — Noch ist es Zeit, noch läßt sich Versäumtes nachholen. Und wie ich seiner Zeit die Parole ausgab: „Auf nach Trier!", so lautet dieselbe heute: „Auf nach Frankfurt!" C. Buchholz.

Vermischtes.

* Berlin, 13. Oct. (Der 70. Geburtstag Professor Virchow's) ist heute im Kreise der Gelehrtenwelt, auch des Sanitäts-Officiercorps in wahrhaft großartiger Weise gefeiert worden. In der Frühe des Tages schon trafen die herrlichsten Blumenspenden im Hause des Gefeierten ein, von wo man sie direct in das Festlocal, den reich decorirten großen Saal des Kaiserhofs überführte. Hier waren die prächtigen Ehrengeschenke aus verschiedenen Ländern ausgestellt. Um 10 Uhr versammelten sich die Deputationen im genannten Saal, wo gleichzeitig der Jubilar mit seiner Familie erschien und zu besonderem Ehrensitz geleitet wurde. Als Gratulanten waren Abgeordnete des Cultusministeriums, der medicinischen Facultät der Universität, der städtischen Behörden, der auswärtigen gelehrten Corporationen, des preußischen Sanitäts-Officiercorps, imgleichen der Universitäten Wien und Prag u. s. w. erschienen; Ansprachen wechselten mit der Ueberreichung von Ehrengaben, prächtig ausgestatteten Adressen u. s. w. Die hervorragendste Jubelgabe, die der gesammten wissenschaftlichen Welt, war eine goldene Medaille, 180 mm groß, 5 Pfund schwer, ein Prachtwerk des Kammer-Medailleurs A. Scharff in Wien. Die Familie Virchows erhält silberne und broncene Exemplare. Auch eine namhafte Geldsumme wurde dem Jubilar zu freier Verfügung gestellt, der tiefgerührte für alle ihm erwiesene Ehre dankte. Das Fest selbst nahm einen glänzenden Verlauf.

* Berlin, 13. Okt (Oeffentliche Erklärung.) Wie die Nationalzeitung hört, hat der Vorstand der hiesigen Anwaltskammer gegen die beiden Vertheidiger im Mordprozeß Heinze die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung beschlossen. In Verbindung damit steht folgende, von Berliner Blättern gebrachte Erklärung eines dieser beiden Vertheidiger: »Von allen gegen die Vertheidiger im Heinzeschen Mordprozeß erhobenen Vorwürfen ist der für die Oeffentlichkeit anstößigste der, daß »beide Vertheidiger« in öffentlicher Gerichtsverhandlung zu ihrer Erfrischung sich Sekt haben kommen lassen. Diese Darstellung, welche in der gesammten Presse des Inlandes Verbreitung gefunden hat, ist unrichtig, und muß ich gegen die Unterstellung, daß ich hierbei betheiligt sei, zu meinem lebhaften Bedauern öffentlich Verwahrung einlegen. Ich habe nicht erklärt, ein Bedürfniß nach einer Erquickung zu haben. Ich habe den Sekt auch nicht bestellt, noch von dessen Bestellung seitens meines Herrn Kollegen zuvor etwas gewußt. Ich hatte weder einen Auftrag ertheilt, noch war ich um meine Zustimmung ersucht worden, zugleich in meinem Namen zu sprechen, als mein Herr Kollege zu meiner eigenen Ueberraschung erklärte: »Es ist einfach ein Glas Sekt, welchen wir uns kommen lassen.« Nach Gestattung der Sache durch den Herrn Vorsitzenden hatte ich keine Veranlassung mehr, die Erklärung meines Herrn Kollegen, sofern sie meine Person betraf, richtig zu stellen, da durch solche Berichtigung die Sache erst auffällig geworden wäre. Allerdings habe ich von dem ohne mein Wissen und Wollen mit Genehmigung des Herrn Vorsitzenden durch den Gerichtsdiener mir vorgesetzten Wein auch getrunken. Lediglich dem Gange der Verhandlung meine Aufmerksamkeit widmend, ist es erklärlich, wenn ich es unterließ, feinfühlige Ueberlegungen anzustellen, ob es nicht dennoch rathsam wäre, von dem Genusse des dargebotenen Weines Abstand zu nehmen. Ich appellire an den unparteiischen Sinn und das Gerechtigkeitsgefühl aller Zeitungen, welche ohne Kenntniß der wahren Sachlage Artikel in dem erwähnten Sinne gebracht haben, diese meine Erklärung gleichfalls aufzunehmen. Berlin, den 12. Oktober 1891. Der Rechtsanwalt Dr. Ballien.« — Der zweite Vertheidiger ist ein Dr. Goßmann.

— Iserlohn, 9. Oct. (Eine schon mehr blödsinnige Wette) hat hier wieder einmal der Kneip-Uebermuth gezeitigt. Ein junger Mann hatte sich anheischig gemacht, fünf Minuten lang direkt vom Krahnen Bier zu trinken. Sofort war die Wette votirt und schon hielt der Held sein „Maul", wie man wohl in diesem Falle sagen darf, unter den Bierkrahn. Er schluckte gut, aber nach zwei Minuten ward er todtenblaß und sank bewußtlos zusammen. Nun liegt er an einer Unterleibsentzündung schwer krank darnieder.

— (Aus den Denkwürdigkeiten des Generals Leopold v. Gerlach.) Gegen den bekannten Bürgermeister Tschech, der ein Attentat auf den König Friedrich Wilhelm den IV. ausführte, lautete der Richterspruch auf Hinrichtung. Der König entschloß sich selbst nur mit dem größten Widerstreben, auf sein Begnadigungsrecht zu verzichten. In einem an den damaligen Justizminister Uhden gerichteten Briefe, den man, wie Gerlach mittheilt, in den Papieren eines Buchdruckers im Jahre 1850 gefunden hatte, heißt es unter anderem: »Es ist mir eine der allerschwersten Erfüllungen meiner königlichen Pflicht, dem Rechte seinen Lauf gegen Tschech zu lassen. Gegen den verstockten Bösewicht darf ich ihn nicht hemmen. Bittet er aber um sein Leben mich, den ohne alle Verletzung Geretteten, als ein Reuiger, Zerknirschter, sich vor Gott und Menschen gerecht verurtheilt erkennend und bekennend, dann kann ich die angerufene Gnade nicht taub machen, dann mag er wohlverwahrt zu Glatz oder Silberberg seine Tage beschließen. Danach haben Sie die betreffenden Beamten, insonderheit den Prediger Bultmann anzuweisen.« Noch viel bezeichnender für die Empfindungsweise des Königs ist indessen ein Brief desselben an den Kammergerichts-Präsidenten Kleist. Friedrich Wilhelm IV. schreibt von Charlottenburg, unter dem 13. December 1844: »Theuerster Kleist! Mir ist unendlich darum zu thun, daß der Unglückliche wisse, daß ich als Mensch und als Christ ihm von ganzem Herzen verzeihe und Gott aus der Tiefe der Seele um sein Heil anflehe. Die Uebung meines Amtes sei mir unaussprechlich schwer geworden. Ich dürfe aber nicht vergessen, daß mein Amt mir von Gott aufgetragen sei und ich rücksichtslos meine Pflicht thun müsse. Sagen Sie ihm das oder durch Bultmann oder Gerlach. Er muß es wissen, daß ich, wie es einem christlichen Bruder gegen den anderen geziemt, für ihn, für sein Heil bete, und die Königin wie ich. — Verbrennen Sie dann dieses Blatt, damit der Zeitgeist es nie mißdeute. Der alte Jugendfreund wird es nicht mißdeuten.« — Tschech ist aber zu einem Gnadengesuche nicht zu bewegen gewesen, und das Todesurtheil ist dann auch wirklich an ihm vollstreckt worden.

— Lauffen, 13. Oct. (Durch die elektrische Kraftübertragung getödtet.) Gestern Nachmittag wurde der Monteur Rau der Maschinenfabrik Oerlikon, welcher bei der Kraftübertragung Lauffen-Frankfurt hier beschäftigt ist, von dem hochgespannten Strome getödtet; er wurde

---

Leute angenehm? Hörten Sie es gern, wenn sie zu Ihnen sprachen: „Ach, Sie armes Wesen, wie schrecklich, wie entsetzlich!" und wenn Sie dann über Ihr Unglück die Köpfe schüttelten?"

„Ja, ich glaube, das Mitgefühl besänftigte meinen Schmerz."

„Nun," sprach sie ruhig, „dann haben Sie keine tapfere Seele."

Ich konnte mir nicht helfen, ich mußte laut auflachen.

„Ich kenne aber jemand, der eine sehr stolze Seele besitzt," erwiderte ich, „doch darüber wollen wir ein anderes Mal sprechen. Ihr Arm ist sehr arg zugerichtet; was ist da am b sten zu thun?"

„Ich glaube, wenn Sie mich ein wenig unterstützten, so könnte ich nach Hause gehen."

„Nimmermehr; Sie wissen nicht, welchen Schmerz Ihnen das verursachen würde. Aber, warten Sie! Ich sah hier auf dem nahen Felde einige Leute arbeiten; ich werde dieselben nach meinem Wagen senden — wir sind von Neuilles Croß nicht weit entfernt — und dann können wir auf der Chaussee nach Hause fahren."

(Fortsetzung folgt.)

von dem leitenden Ingenieur, der plötzlich an seinen Instrumenten Schwankungen bemerkte, im Transformatorenhaus leblos auf dem Boden liegend aufgefunden. Rau hatte gegen die Vorschrift das Transformatorenhaus während des Betriebes betreten, wahrscheinlich um eine Veränderung an einer Lampe vorzunehmen, die er ganz leicht nach dem Betriebe hätte ausführen können. Durch Berührung eines Drahtes in der hochgespannten Leitung ist er dann getödtet worden. Alle sofort angewandten Belebungsversuche hatten keinen Erfolg.

— (Soldatische Kaltblütigkeit.) Anläßlich des kürzlich stattgehabten Regimentsjubiläums hat der Batteriechef im Schleswigschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9, Hauptmann Sprotte, eine amtliche Geschichte des Regiments veröffentlicht, der wir einige Züge über die bewundernswerthe Kaltblütigkeit unserer Soldaten im heftigsten Kugelregen entnehmen: Am 18 Aug. 1870 war bei der 3. leichten Batterie während des Aufprotzens der Vorderreiter vom 5. Geschütz vom Pferde geschossen worden. Beherzt rief der Stangenreiter, Kanonier Brechet, dem Mittelreiter zu: »Johann, nu sett Di man up dat Vörderpird, un denn wölln wi mal mit de Krüzlin (Kreuzleine) föhren.« Als aber beim Einschnallen der Kreuzleine die beiden Vorderpferde auch todt zu Boden gestreckt wurden, beruhigte er den bestürzten Mittelreiter: »Na, Johann, legg se man wedder weg, de Herren Franzmänner wölln nich, dat wi mit de Lin (Leine) föhren.« — In der ersten leichten Batterie wurden dem Stangenreiter vom 3. Geschütz, Kanonier Hans Heinrich Schröder aus Rethwischfeld, Kreis Oldesloe, nach einander 12 Pferde vor seiner Protze erschossen. Immer wieder holte er von der ersten Staffel neue Pferde heran, fing umherlaufende ein und schirrte sie an. Endlich war die Quelle erschöpft und Pferde waren nicht mehr zu bekommen; unbeschäftigt aber wollte der muthige und besonnene Holstensohn nicht bleiben; mit den Worten: »Na, dor will ik mal sehen, ob ik bi de Kanon nich en beter Geschäft maken kann,« trat er an die Lafette und bediente das Geschütz mit unerschütterlicher Ausdauer. Nach Ankunft der Munitionskolonne holte er sich sofort zwei Pferde, spannte sie vor seine Protze und fuhr nach beendigtem Kampfe sein Geschütz nach dem Bivouakplatze.

— (Ein guter Ofen) ist in unserem Klima, welches, wie's scheint, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt rauher wird, die erste Nothwendigkeit für die Behaglichkeit des Heims geworden. Während des größten Theiles des Jahres hängt unser Wohlbefinden von der Einrichtung der Heizmittel ab, welche die nicht unwichtige Mission haben, den Wärmeverbrauch in unserem Organismus wieder zu ergänzen. Die Ofenplagen und Ofenklagen sind darum nicht so geringfügig, daß man sie bespötteln dürfte, — der muß für uns ein treuer Diener werden, auf den man sich unter allen Umständen verlassen kann — und ein Diener, der nicht zu hohe Ansprüche stellt. Die Heizungstechnik hat glücklicherweise einen so gewaltigen Aufschwung genommen, daß sie in der Lage ist, auch den höchstgesteigerten Anforderungen vollkommen zu genügen. Freilich wird man bei der Wahl von Oefen darauf zu achten haben, daß man auch in der That die besseren Konstruktionen bevorzugt. Die Oefen aus der Eisengießerei von Junker und Ruh in Karlsruhe verdienen in ökonomischer und hygieinischer Beziehung vor vielen anderen Fabrikaten bevorzugt zu werden, denn sie sind Permanentbrenner, die bei rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über in Brand bleiben.

Strafkammer-Bericht.

—z Siegen, 13. Oct.

Folgende Anklagen kamen zur Verhandlung:

1) Der Stationsvorsteher Bergschmidt zu Laasphe ist angeklagt, am 29. März ds. Js. durch Fahrlässigkeit den Personenzug Nr. 5 auf Station Laasphe in Gefahr gebracht zu haben und zwar dadurch, daß er sich vom richtigen Stand der Weiche nicht überzeugt habe. Durch rasches Eingreifen des betreffenden Locomotivführers wurde ein größeres Unglück verhütet und fuhr der Zug mit geringer Gewalt auf den Prellbock, diesen zertrümmernd. Der durch vielseitigen Dienst stark in Anspruch genommene Beamte, dem 14 Tage vorher noch eine Belohnung von 50 Mark wegen überaus großer Pflichttreue zu Theil geworden war, will sich vor Einlaufen des Personenzuges von dem Stand der betr. Weiche überzeugt und dieselbe richtig befunden haben, wie auch von zwei anderen Zeugen bekundet wird; die falsche Weichenstellung könne nur von dem Weichensteller in der Aufenthaltszeit des Zuges von 4 Min. geschehen sein und zwar jedenfalls in dessen guten Glauben, daß die an dem Tage ausnahmsweise vorgespannte zweite Maschine in den Maschinenschuppen einfahren wolle. Aus allen diesen Gründen konnte eine Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen erachtet werden und erkannte der Gerichtshof auf kostenlose Freisprechung.

2) Der Rendant und Auctions-Commissar Jos. Wurm aus Wenden soll am 17. Dec. 1888 zu Wenden und am 3. Jan. 1889 zu Olpe in zwei von ihm abgehaltenen Versteigerungsterminen von Grundstücken die anwesenden Bieter vom bieten abgehalten und dieselben mit der ihnen gerichtlich zukommenden Summe abgefunden haben, um dann später die Grundstücke für sich zu höherem Werthe zu verkaufen. Es ergiebt sich aus den Aussagen der Zeugen, gleichzeitig der angeblich geschädigten, daß p. Wurm in ihrem Einverständnisse und nicht in der Absicht, sie zu schädigen, gehandelt habe, außerdem hat sich der, beiläufig gesagt, 65 Kassen zu verwaltende Rendant bis jetzt nicht die geringste Unregelmäßigkeit zu Schulden kommen lassen. Es erfolgt deshalb auch die Freisprechung.

3) Durch das sogenannte „Feuerchen machen" ist schon mancher Waldbrand entstanden, aber trotz hoher Strafen kommen immer wieder derartige Fälle zur Anklage. So auch hier. Die Schulknaben Albert Heller, Anton Bast und Jos. Neuhaus aus Bremke hatten sich am 18. März ds. J. die Zeit damit verkürzt, an dem von ihnen betretenen Weg in der Nähe eines Eichenwäldchens bei Attendorn dürres Gras anzuzünden, wobei ihnen die Absicht fern gelegen haben mag, einen Schaden zu verursachen. Das Feuer griff aber mit solcher Schnelligkeit um sich, daß an ein Löschen nicht mehr zu denken war und die Eichenwaldung von 64 Morgen im Werthe von 3000 M. durch das Feuer zerstört wurde. Durch sein jugendliches Alter und etwas beschränkten Verstand erlangt Bast die Freisprechung, während die beiden anderen Knaben in Rücksicht auf auch ihr jugendliches Alter zu je 20 M. Geldstrafe verurtheilt werden. Möchte doch in den Schulen den Knaben seitens der Lehrer mehr ins Gewissen geredet werden, welche Strafe auf dem Feuermachen und damit verbundenen Waldbränden ruht; eine Abnahme derartiger in letzter Zeit das Gericht häufig beschäftigender Fälle wäre sicher zu erwarten.

4) Die Sehnsucht nach dem Gefängniß scheint in dem Steinbrecher Wilh. Becker von hier immer aufs neue loszubrechen, denn kaum demselben entrückt, begeht er wieder Thaten, die mit Gefängnißstrafe in naher Verbindung stehen. So saß er denn heute wieder mit seinem Bruder Philipp auf der Anklagebank, um sich wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines Polizeibeamten zu verantworten. Die beiden Angeklagten trafen in der Nacht vom 13. auf den 14. Juni ds. J. in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Weber gen. Koch mehrere junge Leute auf der Frankfurterstraße und versetzte Letzterer ohne den geringsten Anlaß einem derselben einen Schlag über den Kopf, worauf sie das Weite suchten. Bei der unter Zuhülfenahme des Polizeisergeanten Stähler und Schutzmann Schopp angestellten Verfolgung entdeckte man die nette Gesellschaft in einem sog. Schwitzkeller der Jüngst'schen Gerberei am Lohgraben, scheinbar in tiefem Schlummer. Als nun der Polizeibeamte zur Verhaftung des p. Weber schreiten wollte, erhielt er von Wilh. Becker einen heftigen Stoß in den Rücken, sodaß er beinahe zur Erde taumelte. Es entspann sich nun ein heftiger Kampf, in dem Becker am schlechtesten weggekommen zu sein scheint, denn mehrere Narben auf dem Kopfe lassen die erhaltenen Sägelhiebe deutlich erkennen. Gefesselt wurde die Gesellschaft dann schließlich zur Wache gebracht, um heute ob ihres Vergehens abgeurtheilt zu werden. Weber hat sich der Strafe durch die Flucht entzogen, Philipp Becker konnte eine Thäterschaft nicht nachgewiesen werden, hingegen wird Wilh. Becker, der durch heftiges Schluchzen seiner Reue oder erneutem Zorn Ausdruck verleiht, zu 6 Mon. Gefängniß verurtheilt.

5) Die Berufung des Handelsmanns Dan. Schultheis von hier, dessen Kinder ohne Gewerbeschein mit Apfelsinen hausirt hatten und zu einer Geldstrafe von 24 M. verurtheilt worden, wird verworfen, da der Angeklagte nicht nachweisen kann, daß seine Kinder die Berechtigung zum Hausiren hatten.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 14. Oct. (Vom „Goldenen Löwen".) Einer unserer ältesten größeren Gasthöfe, das Hotel „Zum Goldenen Löwen", früher Gasthaus ersten Ranges, ist bekanntlich in Konkurs gerathen, und erscheinen eine große Anzahl von Personen: Lieferanten, Handwerksmeister u. s. w. von ernstlichen Verlusten bedroht, da sie, vertrauensselig gemacht, nennenswerthe Summen riskirten. Bei der Durchführung des Konkurses und damit verbundenem Zwangsverkauf würde kaum etwas für diese Gläubiger herauskommen; hohe Kosten würden nach Befriedigung der Hypothekargläubiger das Meiste verschlingen. Zum Glück scheint noch Aussicht vorhanden, das Schlimmste abzuwenden: Herr Leonhard Busch hierselbst übernimmt einstweilen den Fortbetrieb des Gasthofs, durch tüchtige Kräfte in Küche und Wirthschaft unterstützt; gleichzeitig werden billige Accorde angestrebt, die, gelingt alles nach Wunsch, die Zahlung von 50% an die Gläubiger in Aussicht stellen. Wir sagen: „angestrebt", denn zwischen Wollen und Vollbringen liegt auch hier noch ein weites Feld. Genanntes Hotel ist eigentlich ein Bedürfniß für das reisende Publikum, namentlich für Reisende mit großen Musterkasten, die doch so wie so zur Bergstadt hinan müssen. Und da ein lebhafter Gasthofverkehr am Markte gleichzeitig im Interesse der ganzen Altstadt liegt, so darf man auf eine Unterstützung des Herrn Busch durch Besuch u. s. w. hoffen. Ist es doch sicher ein schwieriges Unternehmen, einem stark heruntergewirthschafteten Gasthof wieder zu seinem früheren Glanz zu verhelfen.

— Berleburg, 9. Okt. (Mord) Heute früh wurde der fürstl. Förster Kroh zu Dotzlar in der Nähe der Sassenhäuser Höhe erschossen aufgefunden. Der pflichttreue Beamte ging im Verlaufe des gestrigen Nachmittags von Hause weg und kehrte am Abend nicht zurück Die besorgten Angehörigen begaben sich mit Anbruch des Tages auf die Suche und fanden ihn in der Nähe des Walddistriktes Streifel todt und bereits erstarrt mit einem Schrotschuß durch den Kopf. Das noch geladene Gewehr trug er auf dem Rücken und der Krückenstock hing in gewohnter Weise am Arm. Einige Schritte von ihm entfernt, lag ein frisch geschossener Hase. Kroh hat den Schuß offenbar aus kurzer Entfernung erhalten und ist anscheinend auf der Stelle todt geblieben. Ruchlose Wilddiebshand dürfte ihr frevelhaftes Spiel hier getrieben haben. Ein gewissenhafter Beamte und allgemein geachteter Mensch ist in dieser schändlichen Weise plötzlich von den Seinen gerissen worden. (W. Kr.)

Ziehung der 3. Classe 185. kgl. preuß. Lotterie.

Bei der am 12. ds. angefangenen Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 60590.

4 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 17111 46613 61225 129814.

7 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3440 41312 53336 54667 55983 80896 155699.

15 Gewinne von 300 M. auf Nr. 6086 32671 37658 38616 52395 54215 103884 110626 112581 115621 131374 155482 171913 173889 181896.

Bei der am 12. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 180767.

1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 27059.

6 Gewinne von 500 M. auf Nr. 666 47209 47434 73806 83388 138762.

11 Gewinne von 300 M. auf Nr. 3031 19808 24857 30988 51416 55925 77944 101743 105870 174668 186018.

Bei der am 13. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 139163.

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 46496.

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 125754.

1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 183742.

6 Gewinne von 500 M. auf Nr. 15661 27613 48265 57844 106995 121880.

21 Gewinne von 300 M. auf Nr. 1014 8605 21708 43589 82279 89749 89951 90269 90419 97876 109422 111105 114198 116798 126826 131773 138591 157948 168770 178691 183075.

** **Siegen,** 14. October. Die Londoner Notirungen betrugen

	am 12. October:	am 13. October:
Kupfer . . .	£. 51. 00. 0. bis 50. 15. 0.	£. 50. 07. 6. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 12. 05. 0. » 00. 00. 0.	£. 12. 05. 0. » 00. 00. 0.
» span. . .	£. 12. 00. 0. » 00. 00. 0.	£. 12. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 24. 00. 0. » 00. 00. 0.	£. 24. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	£. 23. 15. 0. » 00. 00. 0.	£. 23. 15. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 92. 00. 0. » 91. 15. 0.	£. 91. 17. 6. » 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	£. 92. 15. 0. » 00. 00. 0.	£. 92. 15. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 44 15/16.	P. 44 3/4.

Kupfer ist wenig begehrt und infolge dessen williger und niedriger.

** **Breslau,** 13. October. Zink ohne Umsatz. Das Zinkgeschäft verlief in der letzten Woche sehr ruhig. Die Nachfrage verhielt sich auf demselben Standpunkt im Inland, wogegen das Ausland lebhaftere Kauflust zeigt. Preise fest.

⚒ **Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt.** Nach wie vor ist die Gesammtlage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes durch eine gedrückte Stimmung gekennzeichnet, welche sowohl in den Absatzverhältnissen als auch bei den Preisen sich bemerkbar macht. Bezüglich des Weltmarktes ist mitzutheilen, daß in England eine Besserung des Verkehrs zu constatiren ist, während in Schottland die Geschäfte eine minder gute Strömung aufzuweisen haben. Der belgische Markt bekundet wenig Anregung, günstiger dagegen liegt das Eisengeschäft in Frankreich. Aus Amerika einlaufende Meldungen verzeichnen über die dortige Marktlage kein günstiges Resultat. Eisenerze liegen noch immer schwach und haben in ihren Preisen keine Veränderung erfahren. Die Notirungen lauten wie folgt: Rohspath M. 7,50—8, gerösteter Spatheisenstein M. 10,80—12,00, Brauneisenstein M. 9,20—10, Glanzeisenstein M. 11,00—11,50, nassauischer Rotheisenstein mit 50 pCt. Eisen M. 9,10—9,20, Luxemburger rothe Minette M. 3,20—3,30, gelbe M. 2,40, graue M. 2,60. — Das Roheisengeschäft leidet noch fortwährend unter den schon mehrfach beklagten Uebelständen, welch' letztere auch in vergangener Woche wieder sehr fühlbar waren. Ob das für Spiegeleisen sich etwas mehr geltend machende Interesse zu einem wirklichen Ergebniß gelangen wird, muß abgewartet werden. Die Preise haben schwankende Tendenz. Für Puddelroheisen und die anderen Sorten ist noch keine Wendung zum Bessern eingetreten. Die Preisnotirungen für Roheisen lauten wie nachstehend: Spiegeleisen mit 10—12 pCt. Mangan M. 56, Qualitätspuddelroheisen Nr. 1 M. 52—53, Nr. 2 M. 49,50, Puddelroheisen Nr. 3 M. 45—47, Siegerländer Qualitätspuddelroheisen M. 49 bis 50, Gießereiroheisen Nr. 1. M. 69, Nr. 3 M. 58—60, Thomaseisen M. 50, deutsches Bessemereisen M. 57—63, weißes Stahleisen M. 50—51. — Ueber den Walzeisenmarkt ist seit unserm letzten Bericht nichts Erwähnenswerthes zu verzeichnen. Für das Grobblechgeschäft wird in diesem Monat einer Besserung entgegengesehen. Was Feinbleche anbetrifft, so sind diese durchweg schwach begehrt und sie werden übrigens vielfach zu Preisen angeboten, bei denen große Betriebsverluste entstehen müssen. Im Drahtgeschäfte ist keine Aenderung vorgekommen. Die Beschäftigung in Maschinenfabriken und Eisengießereien ist mangelhaft, dagegen sind Bahnwagenanstalten genügend mit Aufträgen versehen. — Kohlenmarkt. Hinsichtlich der gedrückten Haltung des Koksmarktes wird vielfach die Ansicht ausgetauscht, daß die Preisverhältnisse für Kohlen dadurch nicht wenig in Frage gestellt seien und eine Herabsetzung der Preise sehr wohl erfolgen könnte, jedenfalls aber sei es eine schwere Sache, sie auf ihren gegenwärtigen Sätzen zu behaupten. Da die Eisenindustrie zu größeren Abschlüssen wegen der mißlichen Geschäftslage nicht schreiten kann, so sah sich das Koks-Syndikat veranlaßt, eine Productions-Einschränkung um 10 pCt. für den Monat October einzuführen, in der Erwartung, daß demnächst eine animirtere Haltung der Käufer wieder Platz greifen werde. Diese Einschränkung läßt unschwer erkennen, daß sie für das Syndikat den vorläufigen Ausweg bildet, eine Herabsetzung der Verbandspreise zu umgehen.

Buckskin, wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Bettbarchent, Bett-Siamosen, weiß und blau Leinen, Hemdenflanelle, bedr. Bieber, neue Schürzen-Siamosen, Blaudruck, sowie sämmtliche Futterzeuge empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. Rübsamen, Löhrstraße.

Neuheiten

in

Jaquetts und Wintermänteln, Abend- u. Regenmänteln, Tricottaillen, Unterröcken,

Kleiderstoffen ꝛc.

sind in reichhaltigster Auswahl eingetroffen.

Siegen. Eberh. Wurm, Markt.

Seidene Plüsch-Jaquetts in verschiedenen Preisen.

Eleganteste Anfertigung sämmtlicher Damengarderobe.

Große Geldlotterie
der
Electrotechnischen Ausstellung
in Frankfurt a. Main.
Hauptgewinne 100000 M., 50000, 20000, 10000, 5000 ꝛc. ꝛc.
Loose à 5 M. bei **M. Lück.**

Berliner Ausstellungslotterie.
Loose à 1 M. sind zu haben bei
Martin Lück.
Ziehung am 20. Oktober.

Stearinkerzen
per Pfundpacket à 6 u. 8 St. 50 Pfg.,
Clavier- und Wagenlichte
per Pack à 6 u. 8 Stück 50 Pfg.
empfiehlt **Martin Lück.**

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Frischen
Pumpernickel,
per Stück 50 Pfg. empfiehlt
Adolf Horn in **Siegen,**
sowie **Wwe. Weiner** am **Markt.**

Kölner Dombau-Loose
à 3 Mark,
Rothe Kreuz-Loose
à 3 Mark
empfiehlt und versendet **M. Lück.**

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft in Folge Herzleiden unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Wilh. Bender,
Helene geb. **Bender,**

im 61. Lebensjahre.

Dies statt besonderer Anzeige.

Siegen, Weidenau und Erndtebrück, 13. Octbr. 1891.

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 9 Uhr statt.

Kursus.

Im Oktober beginnt wieder ein mehrwöchentlicher **Kursus im Maaßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden** und **Anfertigen von Damenkleidern.** Auf Wunsch werden auch kürzere Kurse ertheilt, ausschließlich im Maaßnehmen, Musterzeichnen und Zuschneiden von Damenkleidern.

K. Börner, Hainstr. 429.

Bei derselben sind für jedes beliebige Körpermaaß **moderne Taillen-** und **Aermelmuster** (für mäßigen Preis) zu haben, aufgezeichnet nach selbstverfaßter Methode.

Diese (leichtfaßliche) Methode für den Selbstunterricht ist käuflich in Commission der Kogler's Buchhandlung (Ph. Welle), Siegen. Preis 2 M.

1 schweres Arbeitspferd
unter dreien (4, 6 und 9jährig) die Wahl, zu verkaufen.
Heinr. Schneck, Maurermeister.

Prima sächsische Zwiebeln
empfiehlt billigst **Joh. Jahn.**

Häcksel
stets vorräthig bei **Joh. Jahn.**

Landwirthschaftlicher
Lokal-Verein
Ferndorf.
Am **Sonntag den 18. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr:**
General-Versammlung
im Gasthause des Hrn. H. Münker hier.
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Vortrag des Herrn Dr. Giersberg aus Dortmund.

Creuzthal, 8. October 1891.
Der Vereins-Vorsteher.

Noch billige Käsepreise.
Holst. Holl. Käse à Ctr. M. 26.—
Holst. Limb. Käse à Ctr. M. 25.—
Holst. Edamer Käse à Ctr. M. 32.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Neumünster i. H.
10 Pfd.-Probepostcolli M. 3.60 und M. 3.50 und M. 4.20.

Künstliche Blumen,
Blumenausschläge
zur Selbstanfertigung, Bestandtheile ꝛc.,
elegante Körbchen zum Füllen
empfiehlt
G. Steinseifer,
Siegen, Pfuhlstr.
Allein-Verkauf
der größten Firma in Dresden.

Unterricht
im **Anfertigen künstlicher Blumen** wird **unentgeltlich** ertheilt.

Viktoria-Bad.
Täglich geöffnet von
Morgens ½8—11 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.
Heinrich Ley,
Brüderweg.

Ausverkaufs halber
Cognac
von **Bisquit Dubouché & Cie. Sorin & Cie.** in **Jarnac-Cognac**
1884er 1875er 1862er
à M. 4,— M. 5,— M. 7,— p. Fl.
gute deutsche Sorten
à M. 2.— und M. 3.— p. Fl.
Arrac de Batavia u. Jamaica-Rum
nur in den feinsten Marken.
Siegen. H. Pückel.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.
Samstag den 17. Octbr. 1891.
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
9 Uhr Mrg.: Pfr. Kühn.
Sonntag den 18. October 1891. Erntedankfest.
8 Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
9½ » » » Vorländer.
Feier des hl. Abendmahles.
2 » Nachm.: Pfr. Kühn.

Landwirthschaftlicher Verein für das Amt Netphen.

Bei der am **7. October cr.** vom Landwirthschaftlichen Verein für das Amt Netphen veranstalteten **Verloosung** wurden die nachfolgenden Nummern mit den beigesetzten **Gewinnen** gezogen:

19 Heuzange
33 1/2 Dtzd. Messer u. Gabeln
41 Hammel Nr. 16
44 Regenschirm
57 Regenschirm
62 Blecheimer
76 Trage
79 Rahmsäge
97 Stuhl
99 Blecheimer
139 woll. Jacke
80 Laterne
81 Feldkratze
98 Egge
205 Wiesenkarre
09 Heuzange
19 Pfeife
26 Tischtuch
37 Kopftuch
74 Pfeife
76 Schaffnerlaterne
79 Karst
92 Blecheimer
95 Garderobenleiste
302 Beil
09 1 P. Pantoffeln
18 Jauchekarre
21 Hautjacke
27 Aneroid-Barometer
46 Weckeruhr
54 Garderobenleiste
92 Feldkratze
99 Lamm Nr. 18
400 Heugabel
01 Holzbeil
07 Düngergabel
20 Jacke
28 Holzbeil
47 Paar Vorspannketten
48 Rechen
89 Rahmsäge
94 Haspel
500 Stuhl
23 Kohlenschaufel
27 Küchenlampe
31 Stuhl
39 Kopftuch
41 Lampe
78 Knipp
90 Kaffeemühle
91 Reisewecker
94 Heugabel
99 Kopftuch
609 eis. Rolle
11 Tisch
14 Rechen
25 Fliegennetz mit Pflugleine
69 Laterne
76 Kleiderstoff
79 Pfeife
700 Karst
15 woll. Jacke
18 Keilhacke
28 Knipp
37 Tornister
42 Pfeife
49 Jochbeschlag
55 2 Kopftücher
89 Karst
805 Schnell-Wage
10 Messing-Jochbeschlag
46 feine Commodendecke
58 Unterhemd
92 Jochbeschlag
903 woll. Jacke
17 woll. Jacke
35 Kehrbürste
37 4zink. Gabel
84 Holzbeil
98 Grabeschüppe
1036 1 P. Vorspannketten
54 1 P. Pantoffeln
77 Herrenjacke
97 Holzbeil
1117 Rahmsäge
37 Kinderkleid
89 Wagenhinterseil
90 Düngergabel
92 Bettüberzug
1204 Kopftuch
26 Kleiderstoff
1316 Umschlagtuch
26 Regenschirm
27 Heugabel
51 Peitsche
64 Nickel-Wecker-Uhr
1408 Unterjacke
18 1 P. Pantoffeln
32 Knipp
34 Düngergabel
47 Mistgabel
49 Stoff zur Hose
55 Baumsäge
58 Regulat.-Uhr
86 Blecheimer
1518 Unterjacke
22 Butterwage
26 woll. Jacke
1635 Holzbeil
51 Kehrbürste
64 Tischtuch
84 4z. Düngergabel
89 Düngergabel
99 Kratze
1705 Messing-Flachshechel
06 Löwen-Sense
19 2 Taschentücher
49 Jacke
67 Petroleumkanne
87 Löwen-Sense
99 1 P. Stricke
1803 Kratze
20 Heuzange
37 Stroppnägel m. Hornschlocker
67 3 Taschentücher
74 Rechen
92 Küchenlampe

1895 Schiebkarre
97 woll. Jacke
98 1/2 Dtzd. Messer und Gabeln
1934 Blecheimer
58 Kratze
74 1 P. Panloffeln
77 Westenstoff m. Sacktüchern
89 Haspel
2038 Regenschirm
44 Bettstelle
62 1 Paar Stricke
69 Waschleine
87 Blecheimer
95 Frauenjacke
2120 1 Paar Stricke
30 Damenrock
33 3 Taschentücher
51 3 Taschentücher
65 Regulat.-Uhr
77 Pferdedecke
88 Knipp
93 Stuhl
2204 Blecheimer
25 Jauchekarre
59 Pflugleine
66 Lamm Nr. 14
82 Laterne
94 Regulat.-Uhr
2343 Kehrbürste
45 Rechen
66 Regenschirm
68 Wiesenschnur-Rolle
75 4zink. Düngergabel.
89 Holzbeil
2408 Wagenhinterseil
39 Stuhl
40 Beil
94 Mistgabel
2563 Lampe
81 Kleiderstoff
82 Peitsche
88 Regenschirm
91 Egge
2604 4zink. Gabel
21 Holzbeil
28 Heugabel
43 Stuhl
47 Düngergabel
57 Weckeruhr
71 Lofoten-Bettdecke
77 Grabeschüppe
82 Hosenstoff
89 Stuhl
2708 Jochbeschlag
12 Lampe
36 Löwen-Sense
46 Kaffeemühle
67 Knipp
69 Wagenhinterseil
71 Hackemesser
77 Schaf Nr. 7
91 Bohrwinde
2813 Karst
35 Löwen-Sense
49 Peitsche
60 Beil
62 Lampe
73 Bindkette
2910 Tornister
47 Schweißjacke
64 Hosenträger
81 Rechen
87 3 Taschentücher
3009 Regenschirm
14 Bettstelle
18 Haspel
34 Wagenhinterseil
57 Hosenträger
62 4zink. Düngergabel
90 Spinnrad
94 Regulat.-Uhr
98 Heckenscheere
3141 Blecheimer
71 1 Paar Stricke
86 1/2 Dtzd. Taschentücher
90 Beil
3209 Grabeschüppe
17 Trage
24 Knipp
26 Bettstelle
28 woll. Jacke
36 Schaffnerlaterne
51 Düngergabel
62 woll. Jacke
3308 Pfeife
16 Peitsche
28 Mistgabel
48 Regenschirm
50 Düngergabel
54 Kopftuch
79 Feldkratze
94 Unterrock
3424 Hautjacke
32 Unterjacke
76 Schaffnerlaterne
97 Holzbeil
3501 Hackmesser
13 Großer Glocken-Wecker
83 Butterkirne
90 Beil
97 Hosenträger
3650 Wagenhinterseil
55 Pflugleine
59 1 Paar Stricke
73 Küchenlampe
79 Unterhemd
80 Rahmsäge
90 1 P. Pantoffeln
3704 Bohrwinde
32 Kopftuch
46 Stuhl
51 Peitsche
81 Halstuch
87 Peitsche
3815 Bohrwinde
58 1 Paar Hosenträger
63 Düngergabel
81 Küchenlampe

3889 1 Paar Stricke
3901 Regenschirm
38 Holzbeil
69 1 P. Pantoffeln
72 Unterhose
82 Flachsbreche
89 Flachsbreche
91 1 Paar Stricke
95 Unterhemd
4002 Bettstelle
18 Düngergabel
31 Peitsche
47 Rahmsäge
56 Suppenlöffel
74 Butterkirne
79 Gußstahlsense
4153 Beil
59 Lampe
72 Trage
4209 Rechen
15 1/2 Dtzd. Messer und Gabeln
33 Handsäge
67 Regenschirm
4300 Grabschüppe
11 1 Paar Hosenträger
17 Heckenscheere
39 Stoff zur Hose
96 Wanduhr
4411 Holz-Beil
30 Calmus-Bettdecke
53 Feldkratze
64 Messing-Jochbeschlag
69 Gußstahlsense
91 Hammel Nr. 17
4522 Tornister
36 Ahorntisch
85 Regenschirm
4618 Blecheimer
41 Beil
77 Rind
94 Holzbeil
4711 1 Paar Stricke
25 Messing-Hängelampe
39 Jacke
41 Grabeschüppe
55 Knipp
73 Regenschirm
84 Stuhl
92 Knipp
98 Petroleumkanne
4808 Kratze m. Hacke
39 Hammel Nr. 13
46 3 Taschentücher
49 Hammel Nr. 8
54 3 Taschentücher
71 Jacke
73 Rechen
80 Fliegennetz
84 Regenschirm
93 Karst
4911 Heuzange
15 Tisch
43 Wiesenschnurrolle
46 Unterhose
53 Hackemesser
5002 Düngergabel
03 Beil
11 Lamm Nr. 6
23 Regenschirm
58 Lamm Nr. 15
59 Jauchepfanne
67 Bettüberzug
68 Tischtuch
94 Flachsbreche
5117 Blecheimer
21 Unterhose
23 Handsäge
30 eis. Rolle
34 Lofoten-Bettdecke
44 Waschschüssel
51 Rechen
58 Rechen
91 3 Taschentücher
5206 Bettüberzug
07 Regenschirm
35 Schiebkarre
43 1/2 Dtzd. Löffel
48 Düngergabel
70 Beil
86 Stuhl
88 Düngergabel
99 Kinderkleid
5314 Jagdweste
21 Kinderkleid
35 Karst
39 Hackmesser
92 Schaf Nr. 4
97 Blech-Eimer
5409 3 Taschentücher
23 Blecheimer
43 Düngergabel
48 Unterhose
60 Rechen
71 Stuhl
73 Stuhl
87 Grabeschüppe
5513 Küchenlampe
14 Heuzange
30 Aneroidbarom.
61 Suppenlöffel
81 Kinderkleid
82 Heugabel
84 Knipp
86 Grabschüppe
87 1 P. Pantoffeln
5632 1 Paar Stricke
43 Karst
59 Regenschirm
85 Peitsche
5704 Peitsche
20 Blecheimer
37 Hosenträger
65 Kehrbürste
67 Betttuch
68 1/2 Dtzd. Messer und Gabeln
76 Holzbeil
5854 Laterne
55 Blecheimer
80 Schaf Nr. 10

5904 Hautjacke
08 Lofotenbettdecke
19 Grabeschüppe
22 Jochbeschlag
52 Tornister
97 Kopftuch
6016 Regenschirm
30 Taschentücher
41 1 P. Pantoffeln
45 Düngergabel
60 Düngergabel
67 Hosenträger
82 Regenschirm
90 Unterhose
96 Kleiderstoff
6127 Rechen
45 Gußstahlsense
84 Stuhl
94 Rechen
6201 Schweißjacke
06 Flachsbreche
22 Unterhemd
31 1 P. Stricke
57 Lamm Nr. 5.
63 Spinnrad
69 Bettüberzug
78 Weckeruhr
79 Peitsche
97 Unterhose
6301 1 P. Vorspannketten
19 Bettüberzug
26 Düngergabel
35 Düngergabel
39 eis. Rolle
42 Unterhemd
62 Lamm Nr. 2
70 Hautjacke
6402 Blecheimer
06 Westenstoff
34 3 Taschentücher
59 Kopftuch
79 Pferdedecke
93 Kehrbürste
6501 Unterrock
08 Wiesenschnurrroll
16 Weckeruhr
26 Rechen
28 Westenstoff
37 Lampe
45 Lampe
47 Laterne
62 Flachsbreche
75 Misthaken
82 Sensenbaum
6602 Düngergabel
07 Lamm Nr. 12
37 1 P Pantoffeln
39 Rechen
88 Blecheimer
6707 Aneroid-Barometer.
45 Garderobenleiste
52 Spinnrad
59 Unterhemd
73 Lampe
84 Rahmsäge
91 3 Messer und Gabeln
92 Nußbaum-Bettstelle
6816 Jochbeschlag
17 Kartoffelreibe
52 1/2 Dtzd. Messer und Gabeln
86 Blecheimer
6912 Regenschirm
29 Grabeschüppe
59 Jauchepfanne
72 Umhängetasche
73 Bücherbrett
82 Baumsäge
7014 Hautjacke
19 Bettüberzug
51 Löwen-Sense
55 Fegewanne
61 Gehäk. Decke
63 Heckenscheere
93 Schweißjacke
7223 Unterhose
35 Knipp
79 Blecheimer
96 3 Taschentücher
7333 Schweißjacke
36 Regenschirm
41 Laterne
44 Peitsche
71 Kratze
77 Beil
7400 Lamm Nr. 1
14 Regulat.-Uhr
27 4zink. Gabel
56 Düngergabel
78 Damenrock
7511 Lofoten-Bettdecke
32 Fliegennetz
63 Kratze
83 Karst
7603 Feldkratze
26 Kinderkleid
45 Bettüberzug
53 Jagdweste
69 Küchenlampe
73 Schweißjacke
78 Gußstahlsense
95 Waschleine
7738 Bettüberzug
54 Feldkratze
81 Düngergabel
7828 Handkoffer
41 Schaffnerlaterne
42 Knipp
64 Bettstelle
7908 Rechen
22 Unterhemd
27 Kopftuch
38 Düngergabel
60 Düngergabel
8031 Jacke
39 Stoff z. Hose
52 Düngergabel
84 Heugabel
8126 Jagdweste
38 Kleiderstoff
72 Unterhose

8189 Unterhemd
97 Holzbeil
99 Jochbeschlog
8222 Jauchekarre
43 Bettdecke
59 Blecheimer
69 Tornister
84 Stuhl
8302 4zink. Düngergabel
03 Kleiderstoff
20 Düngergabel
37 woll. Jacke
39 3 Messer und Gabeln
43 Hosen-Stoff
56 Regenschirm
77 1 Paar Stricke
82 Beil
83 Peitsche
99 Pflugleine
8424 Unterhose
29 Kleiderstoff
50 Fliegennetz mit Pflugleine
52 Heugabel
55 Handkoffer
82 Bettstelle
85 Heuzange
8500 Bettstelle
09 Peitsche
14 Schaf Nr. 11
18 Kopftuch
22 Umschlagtuch
54 Pflugleine
57 Peitsche
71 Kastenuhr
78 Blecheimer
81 1 Paar Hosenträger
85 Jauchekarre
95 4zink. Gabel
8612 Garderobenleiste
63 Regulat.-Uhr
78 Beil
84 Lamm Nr. 9
8709 1 Paar Hosenträger
11 Kommode
37 Tischtuch
47 Holzbeil
63 Hosen-Stoff
67 Haspel
81 Rechen
82 Peitsche
8803 Peitsche
05 Grabeschüppe
08 Beil
34 Lamm Nr. 3
91 Holzbeil
95 Petroleumkanne
8905 Regenschirm
17 Schaffner-Laterne
23 Stuhl
54 Grabeschüppe
79 Kehrbürste
83 Handkoffer
93 Stuhl
9008 woll. Jacke
21 Regenschirm
26 Jauchepfanne
47 Rechen
57 Damenrock
60 Jochbeschlag
61 Peitsche
95 Reisewecker
9104 2 Taschentücher
08 Blecheimer
21 Petroleumkanne
27 Tornister
63 3 m Flanell
78 Fegewanne
80 Regenschirm
96 Knipp
97 Halstuch
9205 Gußstahlsense
10 Blecheimer
44 Rüben- u. Kohlrabi-Schneider
68 1 P. Pantoffeln
78 Bohrwinde
98 Schaffner-Laterne.
9344 Waschleine
58 Grabeschüppe
87 Heugabel
96 Jauchepfanne
97 Rechen
9425 Blecheimer
47 Rechen
69 Rechen
90 Düngergabel
97 1 Paar Stricke
9510 Herrenjacke
65 Handsäge
80 Blecheimer
86 Stuhl
97 Lampe
99 Wagenhinterseil
9622 Ahorn-Tisch
34 2 Taschentücher
41 3 Taschentücher
47 Lampe
64 Laterne
88 Gußstahlsense
9716 Beil
26 Jauchekarre
50 Karst
54 Beil
56 Aneroidbarom.
66 Peitsche
70 Unterhemd
76 Waschleine
9814 Karst
26 4zink. Düngergabel
55 Rahmsäge
9906 Jacke
25 Jacke
44 Regulat.-Uhr
79 Blecheimer
82 Stuhl
88 Karst

Die Gewinne können **Samstag den 17. October cr., Sonntag den 18. October cr., Mittwoch den 21. October cr.** und **Sonntag den 25. October cr.,** von **Nachmittags 2 Uhr ab,** gegen Rückgabe der bezüglichen Loose bei Gastwirth Weber zu Obernetphen in Empfang genommen werden.

An anderen als den vorbezeichneten Tagen findet unter keinen Umständen eine Ausgabe der Gewinne statt.

Diejenigen Gewinne, welche bis zum **27. October cr.** nicht abgeholt sind, verfallen dem Verein.

Netphen, den 10. October 1891.

Der Vorstand.

Für Herren- und Knaben-Anzüge

empfehle ich mein mit allen Neuheiten für den Winter ausgestattetes

Buxkinlager.

Dasselbe enthält außer den besten Fabrikaten für elegante Anzüge, auch alle billigeren Qualitäten von 3 Mark das Meter an, in großer Wahl; ferner

Ueberzieherstoffe, schwarze Stoffe für Gesellschaftsanzüge, reinwollene Lodenstoffe für Kaisermäntel,

sämmtliche Futterstoffe mit Zubehör.

Auf Wunsch auch **Anfertigung nach Maß,** unter Garantie für guten Sitz und solideste Arbeit.

Siegen. **Joh. Ph. Schuss.**

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Montag, 26. October cr., Abends 8 Uhr:

Künstler-Concert

ausgeführt von

Frau Etelka Gerster und Herrn Professor Sally Liebling

aus Berlin.

Eintrittsgeld: 2 Mark.

Siegen, den 7. October 1891. **Der Vorstand.**

Hotel z. Goldenen Löwen.

Den Bewohnern von Siegen und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage die Verwaltung obigen Hotels übernommen habe.

Es ist mein fester Vorsatz, dem Hause durch sorgsame Bedienung seiner werthen Gäste, mit Hülfe eines neuen, dem Rufe nach tüchtigen Personals sein altes Renommé zurückzugewinnen und bitte ich deshalb für mein Unternehmen um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll!

Leonh. Busch.

Herbst- und Winter-Neuheiten in Tuchen und Buxkins

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Ludwig Nickel, Siegen,

Bahnhofstraße.

Specialität: Eleganteste Anfertigung nach Maaß.

Anwendung des neusten Schnittsystems und Verwendung bester Stoffe und Zuthaten.

Die

Möbel-Fabrik u. -Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,

Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,

wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.



Zu jedem annehmbaren Preise

verkaufe ich, um Raum für die **Wintersachen** zu gewinnen,

eine große Parthie Schuhwaaren,

theils unter Einkaufspreis.

W. Dietermann, Cölnerstraße 97.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh 6,22 (Schnellzug), 8,05 11,38 M., 1,43 4,30 N., 7,00, 8,50 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,43 4,30 N., 7,00 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,55 früh 8,5 M., 1,43, 4,30 N., 8,50 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,22 9,47 M. 1,24, 3,13 N., 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,20 A., 1,09 Nachts.

Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N. 6,02, 10,20 A., 1,09 Nachts.

Gießen 9,47 M. 1,24, 3,13 N., 8,37 A., 1,09 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:

6,45, 9,12 M. 12,50, 2,40 5,28 N., 8,05 9,34 (Schnellzug), 9,47 A., 12,33 N.

Von Deutz nach Siegen.

6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 N., 10,15 Ab.

Von Köln nach Siegen.

8,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Eiserfeld-Eisern.

Eiserfeld ab 8,18, 11,51, 4,43.
Eisern ab 9,10 (nur an Sonntagen), 6,44, 12,47, 5,25.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,28 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45 Nachm., 5,25, 9,45 A.

Von Daaden nach Betzdorf:

8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4,30 Nachm., 7,05 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:

6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13, 5,03, 7,55 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 10,0 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25 3,16, 5,00 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,07, 7,13 (nur Samstags), 8,39 10,03 Abends.

Krombach 5,43, 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,45 Schnellzug, 10,0 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,28 M., 1,15, 1,38 3,39, 5,54, 6,45 (nur Sonntags), 9,55 N., 7,49, 9,16, 11,45 N.

Hagen 8,01, 11,28 M., 1,38 N., 6,55, 7,49, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

5,54, 7,42, 11,08 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3,20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen), 6,35 7,30, 8,52, 11,26 A.

Von Hagen nach Siegen.

5,01, 8,00, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,25 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:

7,33, 12,28, 7,49, 10,18.

Von Creuzthal nach Hilchenbach.

8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 10,27 A.

Von Hilchenbach nach Creuzthal.

5,14, 6,52, 9,30 M., 2,37, 5,51 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)

Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.

Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,21 N. (geht nur bis Erndtebrück), 7,41 A. (geht nur bis Laasphe.)

Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von Erndtebrück nach Raumland.

8,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24.

Von Raumland nach Erndtebrück.

4,57, 9,14, 11,45, 3,13, 8,33.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchhorn in Siegen.